

M

obilität ist das Geschäftsfeld eines Autobauers. Und bei Daimler ist traditionell viel in Bewegung. In den achtziger Jahren wollte man ein „integrierter Technologiekonzern“ sein. Dem folgte die Vision der „Welt AG“. Heute reicht es den Stuttgartern, wenn sie einfach wieder die besten Autos bauen. „Auch die Kunst ist eine Frage an die - geistige - Beweglichkeit“, sagt Renate Wiehager augenzwinkernd. Seit 2001 ist die promovierte Kunsthistorikerin Leiterin der Kunstsammlung beim ältesten deutschen Automobilhersteller Daimler.

Die Daimler Art Collection aus 2600 Werken von 700 Künstlern folgt einem klaren Konzept. Sie wurzelt mit dem Ankauf eines abstrakten Gemäldes von Willi Baumeister in der ungegenständlichen Avantgarde, wie sie etwa an der Stuttgarter Akademie gepflegt wurde. Dazu kamen, angeregt von dem kunstaffinen Vorstand Edzard Reuter, 30 Großskulpturen und eine Abteilung zum Thema „Auto in der Kunst“.

Ziel der inzwischen von Renate Wiehager zur Fotografie und Videokunst hin ausgebauten Firmensammlung ist es, durch Präsentation der Werke Impulse zu setzen. Mit 150 Ausstellungen weltweit seit dem Jahr 2000 wirkt die Kunst als Kommunikationsmittel - intern wie extern. „Corporate Social Responsibility und Nachhaltigkeit sind mittlerweile Faktoren für Investoren“, sagt Wilfried Porth, der als Personalvorstand von Daimler die Kunst verantwortet.

Wie viel sich der Konzern das Image des Kulturförderers, den Türöffner für die Lobbyarbeit in Berlin, das elegant eingefädelte Gespräch in Südafrika oder China kosten lässt, ist nicht zu erfahren. „Der Ankaufsetat ist stabil sechsstellig. Dazu kommt ein etwas höheres operatives Budget“, erläutert Porth.

Bei einem Umsatz von 149 Milliarden Euro, einem Gewinn von 8,9 Milliarden und 286 000 Mitarbeitern weltweit ist das Kunstbudget von geschätzt 700 000 Euro für 30 bis 40 Ankäufe meist junger Kunst eine eher zu vernachlässigende Größe. Allein das Spendenvolumen des Konzerns für gemeinnützige Organisationen betrug vor zwei Jahren 60 Millionen Euro.

Die Kunst hat bei Daimler auf eine andere Art etwas Großes an sich. In der Lobby des ehemaligen Stammsitzes in Stuttgart-Möhringen empfängt ein wohlgeordneter Haufen Millionen Jahre alter, weiß schimmernder Marmor- und Quarzbrocken die Besucher. „Fünf Kontinente“ heißt die monumentale Skulptur des renommierten Minimal-Künstlers Walter De Maria. „Stellen Sie sich vor, 1986 erwirbt ein schwäbischer Autobauer die 200 Tonnen schwere Skulptur des Amerikaners“, erinnert Wiehager an die Geschichte. Als das Gebäudeensemble Ende der achtziger Jahre geplant wird, ist Daimler auf dem Höhepunkt seiner Expansion. Neben Mercedes regieren die Daimler-Manager mittlerweile auch den Elektronikkonzern AEG, den Flugzeugbauer Fokker und die Deutsche



Daimler Art Collection

Andy Warhols „Mercedes-Benz C111“:
Der teuerste Künstler der Sammlung.

Die Kunst folgt dem Geschäft

Daimler besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen Deutschlands. Ob abstraktes Gemälde oder neueste Videoarbeit, die Kunst soll der Bildung der Mitarbeiter wie der Kommunikation dienen. In ihr spiegelt sich sogar Firmengeschichte.

Von Markus Fasse und Susanne Schreiber



Die Kunst von Daimler ist der Auftakt zu einer Serie über bedeutende Sammlungen deutscher Unternehmen, die wir in den kommenden Wochen immer donnerstags präsentieren. Nächste Folge am 3. März: Deutsche Börse.

Aerospace AG. Da leistet sich der Konzern ein Kunstwerk, das materiell und ideell eine Synthese des Globus darstellt. Um diesen Koloss aus rohem Gestein und mit zarter, fensterartiger Fassung wurde der Eingang der Firmenzentrale quasi herumgebaut.

Die Kunst steht im Mittelpunkt, zumindest in der Lobby und beim Rundgang durch die aktuelle, jährlich wechselnde Ausstellung mit dem Titel „Fotografie: International“. Ein Vorläufer des Automobils muss sich da erstaunlicherweise mit einer Randposition begnügen. Personalvorstand Wilfried Porth vertraut dabei der Kennerschaft und Weitsicht seiner Sammlungsdirektorin. Porth war für Daimler in Südamerika, Südafrika und Japan. In Stuttgart sitzt der 57-Jährige beim örtlichen Bundesligisten VfB im Aufsichtsrat. Videos seien weniger sein Ding, räumt er ein. Es sei denn, sie sind so hübsch eingängig wie „Sian walking“ von Julian Opie. Da scheint eine schematisierte Großstädterin zu gehen - und tritt doch auf der Stelle.

Nicht so Daimler selbst, auch nicht in der Firmenkultur. Die einen meinen damit, ohne Bestechungsgelder an Lkw-Aufträge in Schwellenländern zu kommen. Daimler musste daher einen dreistelligen Millionenbetrag Strafe zahlen und seine Firmenkultur ändern. Firmenkultur heißt bei Daimler seit 1977 aber auch, hochkarätige Kunst anzukufen oder bei Stars wie Andy Warhol oder

Robert Longo in Auftrag zu geben.

Der wertvollste Teil der Daimler Art Collection ist dank der Millionenpreise für Andy Warhol auf dem Kunstmarkt dessen Cars-Serie. 35 Bilder von Automobilen der Marke Mercedes, darunter der elegante Formel-1-Rennwagen mit den Flügeltüren, markieren den musealen Anspruch der Sammlung.

Das größte aller Warhol-Cars-Bilder hing lange im „Principal Board Room“. Die vier mal 4,50 Meter messende Popansicht des Rennwagens „W196 R Stromlinie“ korrespondierte in ihrer Monumentalität gut mit der staatstragenden Wucht des ehemaligen Vorstandskonferenzraums. Im Zuge von Firmenverkäufen wurde diese Machtdemonstration jedoch obsolet. Heute finden in dem riesen Versammlungsraum Schulungen wie die „Truck-Marketingplanschulung Europa und Overseas“ statt. Der Vorstand sitzt wieder in Untertürkheim gleich neben der Autoherstellung. Mit dem Argument, das unhandliche Rennwagen-Bild entziehe sich dem Prinzip der Sammlungsrotation - sprich ist schwer zu transportieren und zu zeigen -, wurde es aussortiert und gewinnbringend versteigert.

Kunst und Compliance - ein heikles Thema. Nicht erst die Affäre um den inhaftierten Kunstberater Helge Achenbach hat ein Schlaglicht auf die Szene geworfen, in der Strippenzieher und Händler bisweilen ein undurchsichtiges Spiel treiben. International wird der Markt durch Gelder aus dunklen Quellen angeheizt. Daimler muss in diesem Zusammenhang auf der Hut

sein. Der Konzern hatte nach dem Schmiergeldskandal einen Vergleich mit den US-Behörden geschlossen, der das Unternehmen auf die strikte Einhaltung von sauberen Geschäften verpflichtet.

Damit der Auktionserlös nicht aus einem Steuerparadies auf das Daimler-Konto fließt, hat Christie's - laut Daimler - das XXL-Format mit den Rennautos angekauft und 2013 als Eigenware versteigert. Doch im Auktionskatalog fehlt das Zeichen, das Eigenware üblicherweise ausweist. Christie's besteht auf Anfrage des Handelsblatts auf höchster Transparenz, was Katalogangaben und ergänzende Saalausrufe zu Garantien betrifft.

Der Rennschlitten „W196“ ging zum unteren Schätzwert von 13 Millionen Dollar weg. Noch teurer wurde nur die große blaue Skulptur „Balloon Flower“ von Jeff Koons, die lange am Potsdamer Platz in Berlin gestanden hatte. „Kunst im öffentlichen Raum ist ungeschützt und kann Schaden erleiden“, weiß Renate Wiehager. Sie ließ die Blumenskulptur mit der spiegelnden, empfindlichen Oberfläche 2010 bei Christie's versteigern.

Einem Bieter war die Luftballonblume den oberen Schätzwert von 16,9 Millionen Dollar wert. Hier ist - anders als bei Warhols Rennwagen - auch im Auktionskatalog ersichtlich, dass Christie's eine Garantie gab.

Doch solch gewinnträchtige Verkäufe sind die Ausnahme. Die stattlichen Einnahmen beweisen zwar Weitsicht beim Kunsterwerb. Porth stellt indes klar: „Wir kaufen aber nicht auf Auktionen zu Millionenpreisen, das ließe sich den Aktionären nicht erklären.“ Vielmehr erwirbt die Daimler Art Collection junge Kunst zu moderaten Preisen und fördert über eigene Awards Talente. So kamen Lichtbilder der Fotografen Guy Tillim aus Südafrika und Benedikt Partenheimer aus Deutschland in die Sammlung. Und die kühnen, schachtartigen Skulpturen der lang vergessenen Bildhauerin Charlotte Posenenske hatte Wiehager angekauft, bevor deren Preise kräftig nach oben schossen.

Die Kunst folgt dem Geschäft: Parallel zur Expansion von Daimler in China erschloss sich die Sammlungsleiterin die Kunst der Gegenwart im Reich der Mitte. Zehn Jahre lang hat Wiehager China immer wieder bereist und sich dann nicht für die teuren Werke von Ai Wei Wei entschieden, sondern für 30- bis 40-jährige Talente der zweiten Generation. Eine dreiteilige Ausstellungsreihe zeigt, dass deren künstlerische Sprache sich durchaus mit der westlicher Zeitgenossen messen kann. „Wir wollen keinen chinesischen Zoo ausstellen, darum haben wir unsere Ausstellungen dialogisch angelegt“, begründet Wiehager die eher seltene Mischung auf Augenhöhe von Chinesischen mit westlichen Kreativen.

Kunst erleichtert die Kommunikation. Daimler erwirbt Kunst nicht zur Ausstattung von Mitarbeiterbüros, sondern weltweit für anspruchsvolle Ausstellungen am Arbeitsplatz in Gängen, Kantinen, Foyers und im Konzernsitz, dem Haus Huth am Potsdamer Platz in Berlin. Dort ist die Kunstetage sieben Tage die Woche auch der Öffentlichkeit zugänglich. Von hier aus starten die Welttourneen der präzise zusammengestellten Themenschauen.

Dort im Haus Huth hielt Konzernchef Dieter Zetsche umrahmt von verschiedensten Werken auch seinen Neujahrsempfang ab. Die Kunst dient in solchen Momenten als Eisbrecher der Kommunikation. Oder wie man in Großbritannien sagt: als „conversation piece“.



Sammlungsdirektorin Renate Wiehager und Personalchef Wilfried Porth vor Julian Opies Video „Sian Walking“: Eisbrecher der Kommunikation.

DAIMLER ART COLLECTION

1977 gegründet, umfasst sie heute 2600 Werke von 700 Künstlern. Nur die Hälfte ruht im Depot, die andere Hälfte rotiert weltweit zu Ausstellungs- und Bildungszwecken an Orten, an denen Daimler produziert. Die thematischen Ausstellungen an den Firmensitzen nutzen stets die Wände der Kantine, Gänge, Konferenz- und Besprechungsräume, nicht aber die Mitarbeiterbüros für Gemälde, Fotos, Videos und Skulpturen. Sehr beliebt unter den regelmäßigen Mitarbeiterführungen sind jene für die ganze Familie.

Die Sammlung mit musealem Anspruch hat mehrere Schwerpunkte: Abstrakte Avantgarden, Außenskulptur, Car Related Art, Fotografie und Video. 99 Publikationen sind seit 2000 erschienen und erklären das Anliegen der Künstler. Fünf Personen betreuen die Kunst für weltweit 280 000 Mitarbeiter.

Aktuelle Ausstellungen

„On Curbstone Jewels and Cobblestones“ bis 10.4. im Haus Huth, Berlin (öffentlich zugänglich)
„Fotografie: International“ bis April 2016 in der Firmenzentrale in Stuttgart-Möhringen (nur für Mitarbeiter)

www.art.daimler.com



Daimler Art Collection

“

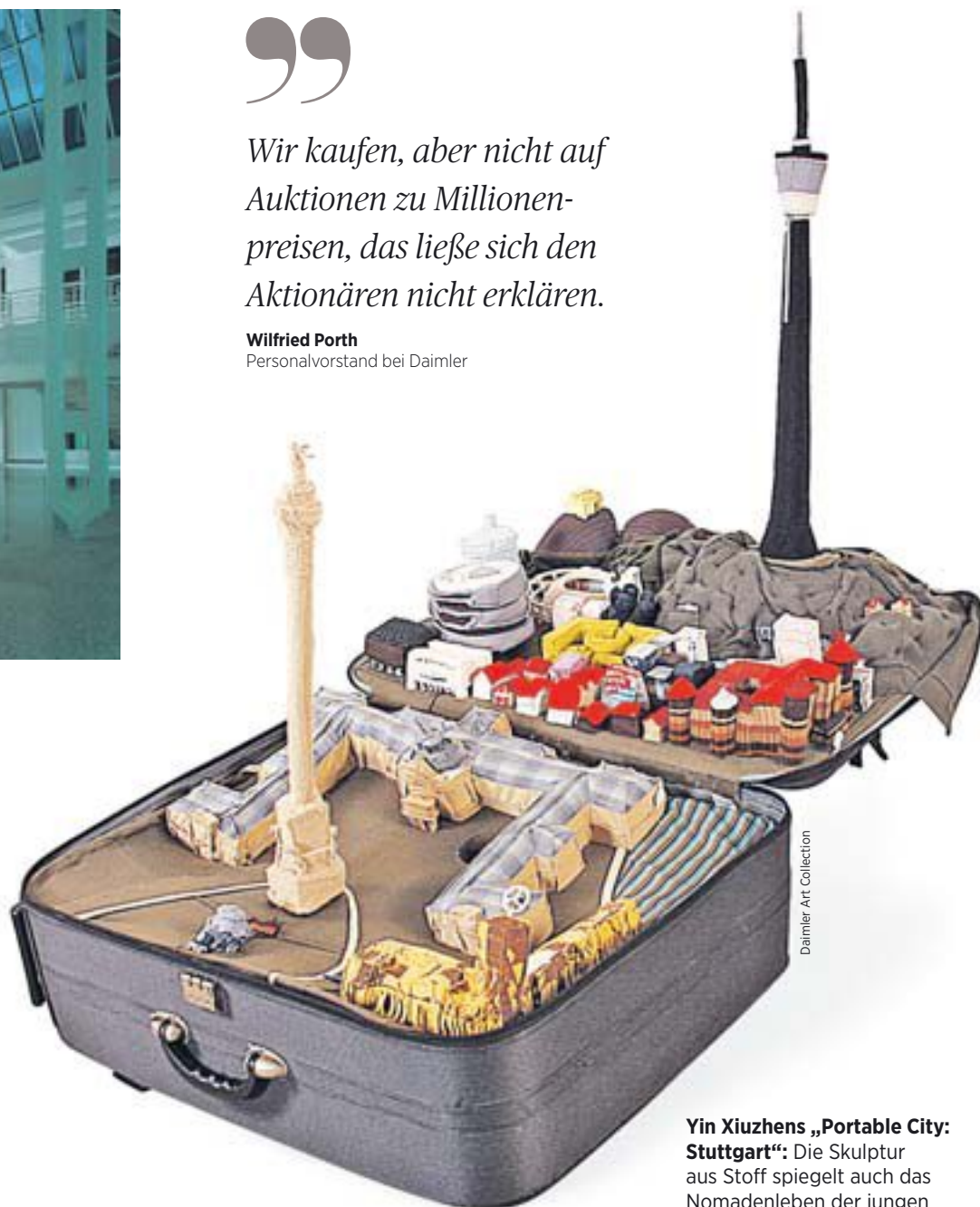
Wir kaufen, aber nicht auf Auktionen zu Millionenpreisen, das ließe sich den Aktionären nicht erklären.

Wilfried Porth
Personalvorstand bei Daimler



Walter De Marias
Skulptur „Fünf Kontinente“: Millionen Jahre altes Gestein verbildlicht die Kraft der Natur und die Ordnung der Ratio.

Walter Stöhrers
„Alles Geschriebene ist Sauerei“: Das heftige, weitgehend abstrakte Bild kaufte Daimler im Jahr 1985 an.



Daimler Art Collection

Yin Xiuzhens „Portable City: Stuttgart“: Die Skulptur aus Stoff spiegelt auch das Nomadenleben der jungen Künstlerin aus China.